Bildungslandschaft Altstadt Nord Köln

NUTZUNGSKONZEPTION UND ORGANISATIONSMODELLE

Verbundeinrichtungen

BILDUNGS LANDSCHAFT ALTSTADT NORD | KÖLN

TÜREN ÖFFNEN

für bedeutungsvolles Lernen

buero**schneidermeyer**

Montag Stiftungen
Jugend und Gesellschaft | Urbane Räume

Stadt Köln

Auftraggeber

Stadt Köln
Schulverwaltungsamt der Stadt Köln
Ottmar-Pohl-Platz 1
51103 Köln
t. +49 (0) 221 221 24054
f. +49 (0) 221 221 25476
Ansprechpartner
Michael Gräbener
michael.graebener@stadt-koeln.de

Montag Stiftung Urbane Räume gAG
Adenauerallee 127
53113 Bonn
t. + 49 (0) 228 26716-470
f. + 49 (0) 228 26716-477
Ansprechpartner
Felix Freitag
f.freitag@bildungslandschaft-altstadt-nord.de

Planung und Moderation

buero**schneidermeyer**
Prof. Dipl. Ing. Ute Margarete Meyer
Dipl. Ing. Jochem Schneider
Ursulaplatz 1
50668 Köln
t. +49 (0) 221 922 91 69 0
f. +49 (0) 221 922 91 69 99
mail@bueroschneidermeyer.de
www.bueroschneidermeyer.de

Mitarbeit:
Dipl. Ing. Michael Backes

© buero**schneidermeyer**
Köln, im März 2011

Geschlechtsspezifische Formulierung
Wir weisen darauf hin, dass wir, zum Zwecke der besseren Lesbarkeit, auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet haben. Selbstverständlich beziehen sich alle gewählten personenbezogenen Bezeichnungen auf beide Geschlechter.

Inhalt

Ausgangslage 03

Planungsgespräch 28.2.2011 04

Ausblick 25

AUSGANGSLAGE

Ziel des Projektes Bildungslandschaft Altstadt Nord ist es, die Lebens- und Lernumwelt im Umfeld von sieben Bildungseinrichtungen im Kölner Stadtteil Altstadt Nord so zu gestalten, dass ein innovatives, dem selbstverantworteten und gemeinschaftlichen Lernen verpflichtetes Bildungsumfeld entsteht. Der Gestaltungsanspruch bezieht sich zunächst auf das pädagogische Fundament. Dieses bildet wiederum die Basis für die funktionale und gestalterische Entwicklung der Gebäude (Architektur) und die Integration der Bildungseinrichtungen in den Stadtteil (Städtebau und soziale Stadtentwicklung).

Wichtiges Anliegen ist es, die konkreten Entwicklungs- und Bauprozesse unter Beteiligung der Nutzer der Bildungsinstitutionen durchzuführen und für Folgeentwicklungen offen zu gestalten. Dies gilt in besonderem Maße für die Verbundnutzungen.

Aufbauend auf den Ergebnissen eines städtebaulichen Workshops wurde seit dem Jahr 2009 ein Rahmenplan entwickelt, der bereits klare Gebäudekonturen beinhaltet.

Anfang 2011 wurde mit den beteiligten Einrichtungen weiterführende Nutzungskonzepte und Organisationsmodelle diskutiert.

Für die Verbundnutzungen sind im Rahmenplan zwei Gebäude vorgesehen. Das Verbundgebäude angrenzend an die Grundschule am Gereonswall ist mit dem Nutzungsschwerpunkt Bibliothek als zentrales Gelenk konzipiert. Das zweite Verbundgebäude an der Vogteistraße ist durch die Mensanutzung geprägt, die durch Veranstaltungsflächen ergänzt wird. Dieses Gebäude wird gegenwärtig nochmals in seinem Erscheinungsbild überarbeitet.

Für beide Standorte bedarf es eines abgestimmten Nutzungskonzeptes mit allen Verbundeinrichtungen - was soll wo passieren, wie werden die Nutzungen im Verbund in den Alltag eingebunden.

Am 28.2.2011 wurde im Begleitausschuss ein Planungsgespräch durchgeführt, bei dem das bisherige Raumprogramm für den Verbund und Verschiebungen, die sich durch die Neuaufnahme von Grundschule und Realschule ergeben haben, nochmals gemeinsam diskutiert wurden. In der Unterredung wurden Themenschwerpunkte definiert, die von den Projektträgern und -beteiligten jetzt weiter präzisiert werden sollen - von der Bibliothekskonzeption über den Mensabetrieb bis zum Beratungsangebot für soziale Dienste. An der Schnittstelle von pädagogischen Erfordernissen und räumlichen Möglichkeiten wurde ein Einstieg in die weitere Planungsdiskussion geschaffen. Die Ergebnisse des Gesprächs werden auf den folgenden Seiten dokumentiert.

Ablauf

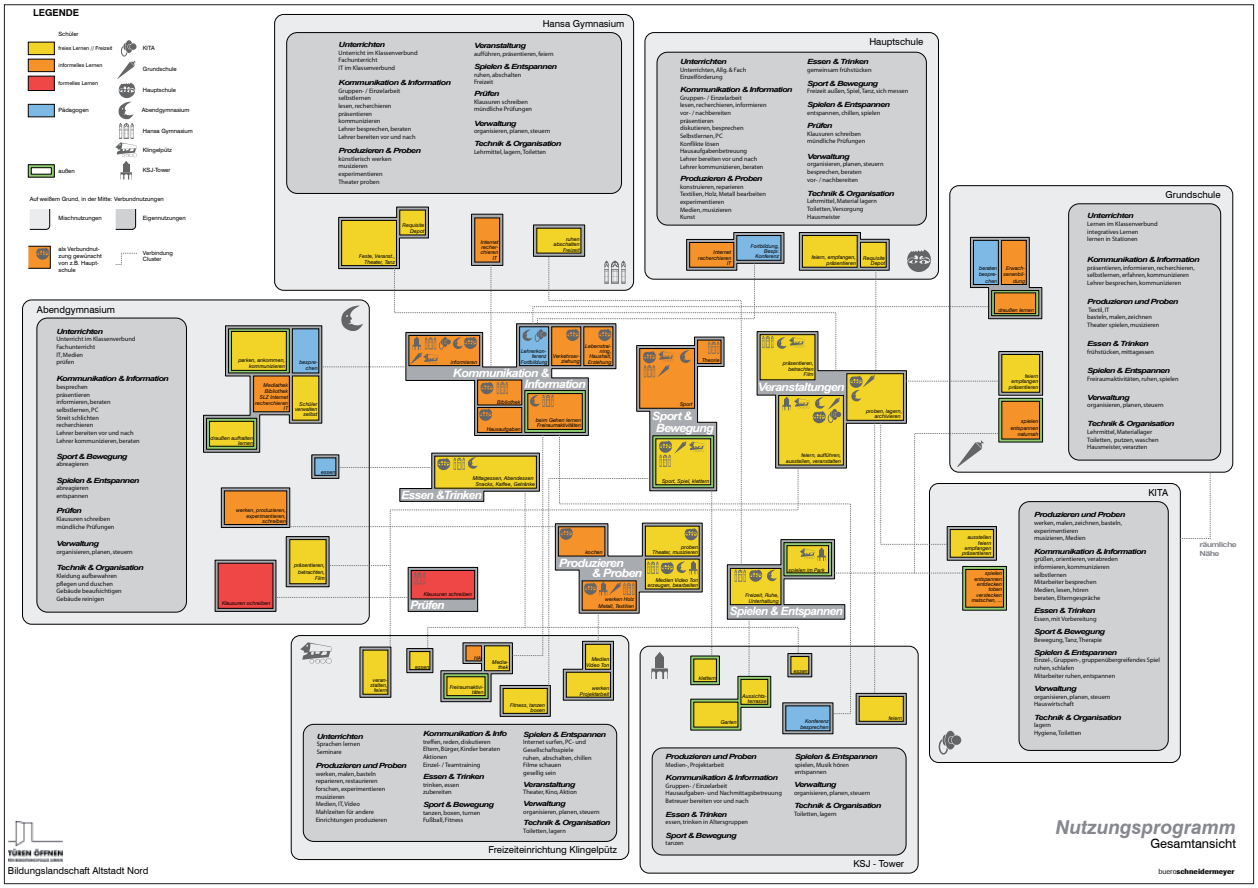
13:00 Uhr	Vorstellung Raumprogramm BAN 2011 _ Jochem Schneider
13:15 Uhr	Diskussion offener Fragen
14:00 Uhr	Resümee und Ausblick
14:15 Uhr	Ende der Veranstaltung
Ort:	BAN-Projektbüro

Teilnehmerinnen / Teilnehmer

Frau	Blaton-Sallowsky	Juta	Stellv. Schulleiterin	Realschule am Rhein
Frau	Blumenthal	Sabine	Lehrerin / Koordination	Abendgymnasium
Frau	Dichant	Bettina	Leiterin	Freizeitanlage Klingelpütz
Frau	Fuhrmann	Hildegard	Schulleiterin	Abendgymnasium
Herr	Geißler	Christoph	Fachberater und Vertreter	Freizeitanlage Klingelpütz / Jugendzentren Köln gGmbH
Herr	Kahl	Horst	Schulleiter	Hansagymnasium
Herr	Raack	Martin	Steuergruppe	Hansagymnasium
Herr	Wagner	Florian	Pädagogischer Mitarbeiter	KSJ-Tower
Herr	Gräbener	Michael	Projektleitung BAN	Stadt Köln, SVA
Herr	Freitag	Felix	BAN-Koordinator	Montag-Stiftungen
Herr	Schneider	Jochem		bueroschneidermeyer
Herr	Backes	Michael		bueroschneidermeyer

PLANUNGSGESPRÄCH
Nutzungskonzept und Organisationsmodelle
28. Februar 2011

Bildungslandschaft Altstadt Nord



In den Verbundgebäuden überlagern sich die Aktivitäten der sieben Bildungseinrichtungen. Sie verfügen hier über gemeinsame Räume für

- Kommunikation & Information,
- Prüfungen,
- Essen & Trinken,
- Veranstaltungen,
- Produzieren & Proben,
- Spielen & Entspannen sowie
- Sport & Bewegung.

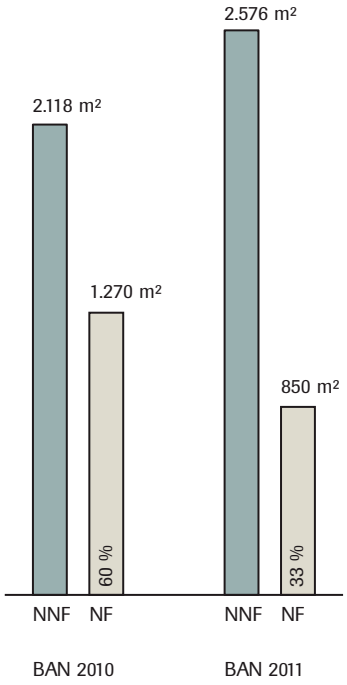
Viele Nutzungsbausteine ergeben sich aus dem „regulären“ Raumprogramm der Bildungseinrichtungen und schaffen dort Synergien: die gemeinsame Bibliothek, die gemeinsame Mensa, die gemeinsamen Klausurräume... Andere Nutzungsbausteine widerspiegeln ganz unmittelbar die Verschränkung von Lern- und Lebensorten in Bildungseinrichtungen und machen neue Angebote - so etwa der Nutzungsbaustein Soziale Beratungsdienste. Hier ergeben sich auch neue Schnittstellen in den Stadtteil.

Grundsätzlich gibt es zwei Betrachtungsweisen für Flächenbedarfe im Verbund: a) Wie viel Fläche wäre für jede Einrichtung anzusetzen, wenn die Nutzungen dezentral im eigenen Haus vorgehalten würden. b) Welche Verschiebungen ergeben sich durch Synergien, wenn sie an zentraler Stelle gemeinsam vorgehalten werden. Entsprechende Ansätze sind auch aus dem Raumprogramm BAN 2010 abzuleiten.

In den Planungsgesprächen 2011 wurden diese Annahmen weitgehend bestätigt, punktuell ergaben sich Verschiebungen oder wurden ergänzende Bedarfe formuliert. Nachfolgend werden diese Betrachtungsebenen dargestellt.

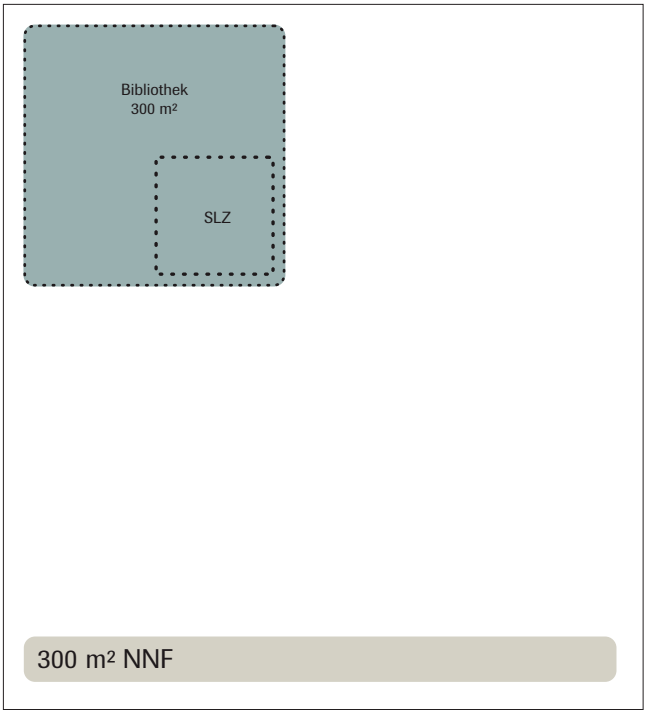
Auf Grundlage der gesammelten Informationen wurde ein erstes mögliches Organisationsmodell für die Verbundgebäude entwickelt.

Im Sinne einer Optimierung wurden dabei auch Neben- und Erschließungsflächen mit in die Kalkulation einbezogen. Dadurch verändert sich das Verhältnis Nettonutzfläche zu Bruttogeschossfläche (s. Abb. unten).



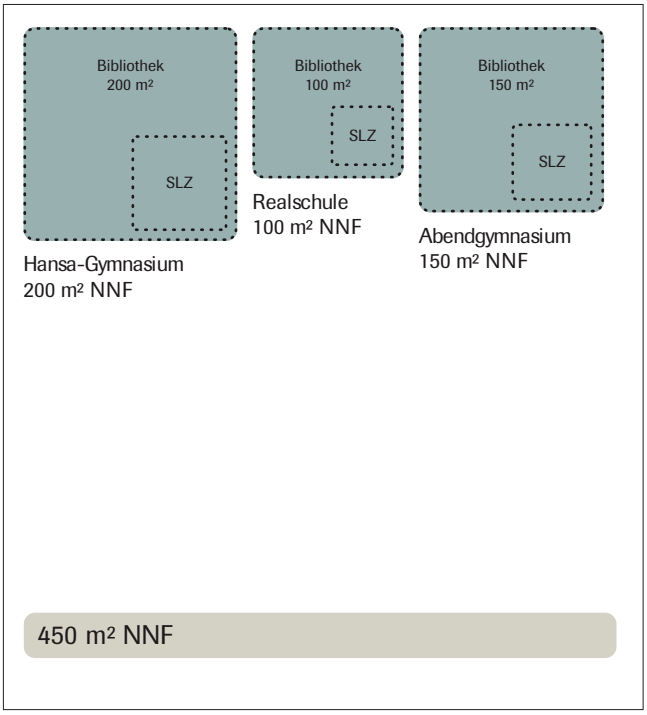
Bibliothek

A _ Verbundplanung 2010



A	Grundlage Stadt Köln 2010
B	Grundlage Stadt Köln 2010
C	Grundlage: Hinweise Planungsgespräche Nov. 2010 bis Feb. 2011
D	Vorschlag bueroschneidermeyer

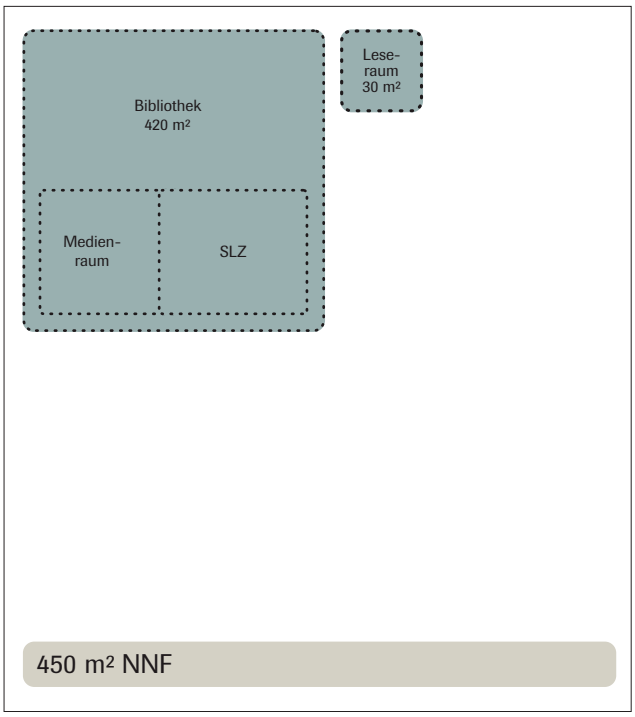
B _ Übliche Flächenannahmen (ohne Organisation im Verbund)



C _Ergänzende Nutzungsbausteine je Einrichtung 2011

alle Zeichnungen M 1:500

D_ Organisationsmodell Vorschlag



Bibliothek

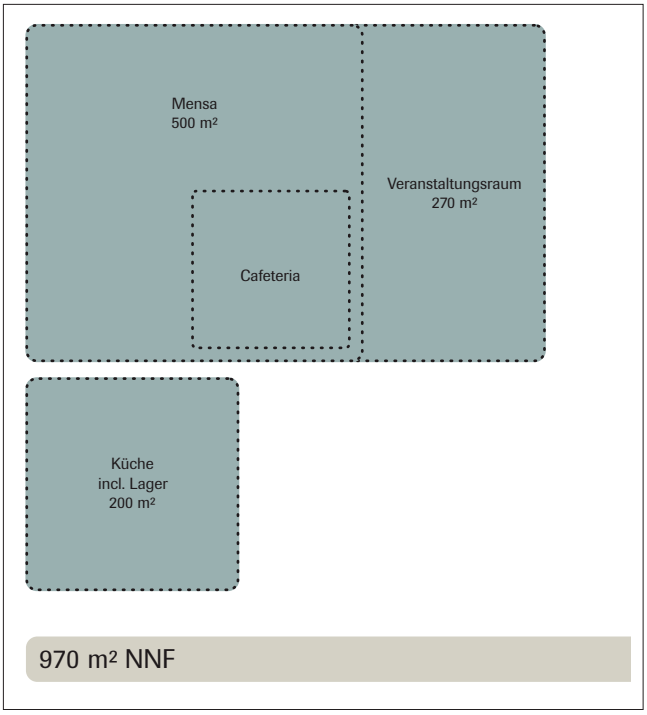
A	In der Verbundplanung 2010 wird von einer Fläche von 300 m² [460 m² BGF] für die Bibliothek ausgegangen.
B	Die Summe der individuellen Flächenbedarfe ergäbe sich eine Fläche von 450 m² [720 m² BGF].
C	In den Planungsgesprächen formulierten die Jugendeinrichtungen den Wunsch nach einem ergänzenden Medien- und Leseraum.
D	Im Organisationsmodell 2011 wird die Bibliothek mit einer Fläche von 300 m² NNF [ca. 400m² BGF] veranschlagt. Ergänzende Lese- und Medienräume werden vorgesehen.

Diskussion

- Im Vorschlag für eine Flächenaufteilung im Verbund ist die Bibliothek mit einer Nettonutzfläche von 300 m² (incl. Selbstlernzentrum) vorgesehen. Der Anteil an Nebenflächen und Erschließung (Zuschlag 60 Prozent) kann zu etwa 25 Prozent der Bibliotheksfläche als Nutzfläche zugeschlagen werden. (Anm.: Falls kein ständiger Zugriff auf den Gesamtbestand der Bücher notwendig ist, können Teile des Bestandes im Untergeschoss des Gebäudes untergebracht werden.) Den Anwesenden erscheint eine Bibliotheksfläche von 375 m² NNF bis 400 m² NNF ausreichend.
- Die vollständige Nutzung des Erdgeschosses des Verbundgebäudes am Gereonswall als Bibliothek ist sinnvoll.
- Eine Verteilung der Bibliothek auf zwei Geschosse hätte einen erhöhten Aufsichtsbedarf zur Folge und ist zu vermeiden.
- Mensagebäude und Verbundgebäude sollten eine Profilierung hinsichtlich ihrer Nutzungsbestimmung erhalten. Eine Unterscheidung in „laut“ und „leise“ wäre sinnvoll.
- Die Zusammenlegung von Bibliothek und Klausurräumen wird im Sinne der Profilbildung mit „leisen“ Nutzungen als sinnvoll erachtet.
- Die Jugendeinrichtungen benötigen in der Bibliothek einen Leseraum für die Lesepatenschaften. In diesem Raum muss gesprochen werden können ohne dass der Betrieb der übrigen Bibliothek gestört wird.
- Für die Jugendeinrichtungen kann ein allgemein genutzter Medienraum vorgesehen werden.
- Für die Jugendhilfe ist jeder Jugendliche, der zum Lesen animiert wird, ein Gewinn. Entsprechend wäre eine kontrollierte Öffnung der Bibliothek anzustreben – nicht nur für Jugendliche, sondern auch für Senioren.
- Die wünschenswerte Öffnung der Bibliothek für den Stadtteil wird kontrovers beurteilt, da die Anforderungen an Stadtteilbibliothek und Schulbibliothek hinsichtlich der Lärmentwicklung sehr unterschiedlich sind. Eine kontrollierte Nutzung durch Nichtverbundteilnehmer (z.B. Senioren) wäre gleichwohl denkbar.
- Für die Nutzung „Gymnasiale Oberstufe“ ist eine Präsenzbibliothek zwingend. Ein derartiges Konzept ließe sich um Leseecken erweitern.
- Die Anwesenden halten es für sinnvoll, gelungene neuere Beispiele für Konzeption und Organisation von Bibliotheken zu recherchieren. Die Bibliothek hat eine herausragende Funktion im Verbund – es gilt sie entsprechend zu profilieren. Es wird vorgeschlagen, dass die AG Pädagogik sich intensiv mit dem Thema beschäftigt.

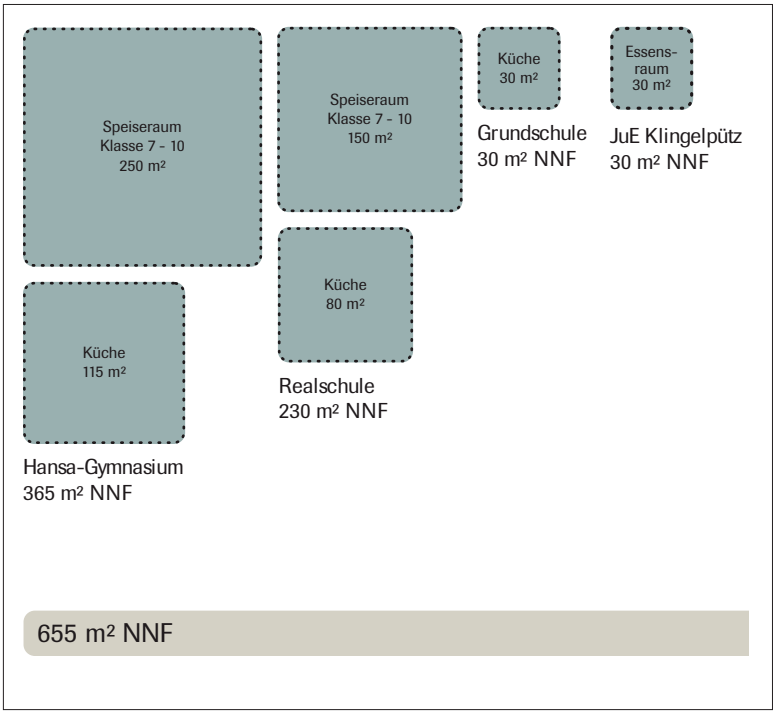
Mensa

A _ Verbundplanung 2010

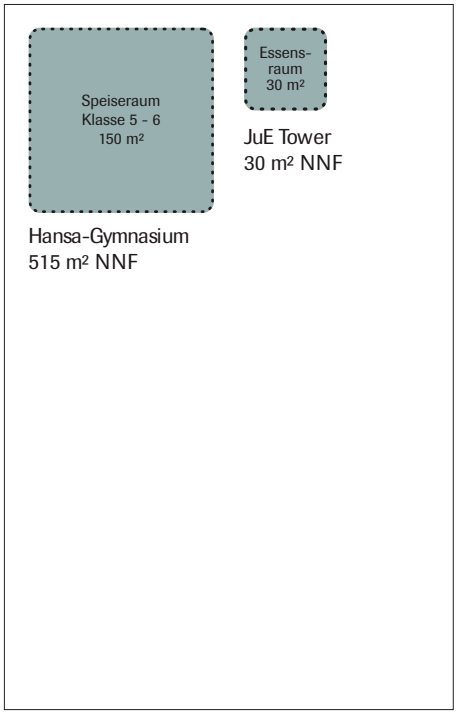


A	Grundlage Stadt Köln 2010
B	Grundlage Stadt Köln 2010
C	Grundlage: Hinweise Planungsgespräche Nov. 2010 bis Feb. 2011
D	Vorschlag bueroschneidermeyer

B _ Übliche Flächenannahmen (ohne Organisation im Verbund)

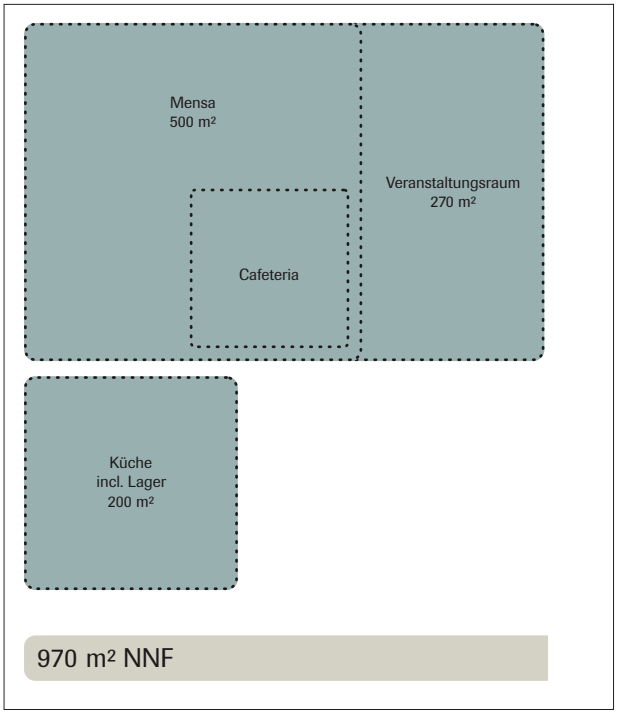


C _Ergänzende Nutzungsbausteine je Einrichtung 2011



alle Zeichnungen M 1:500

D_ Organisationsmodell Vorschlag



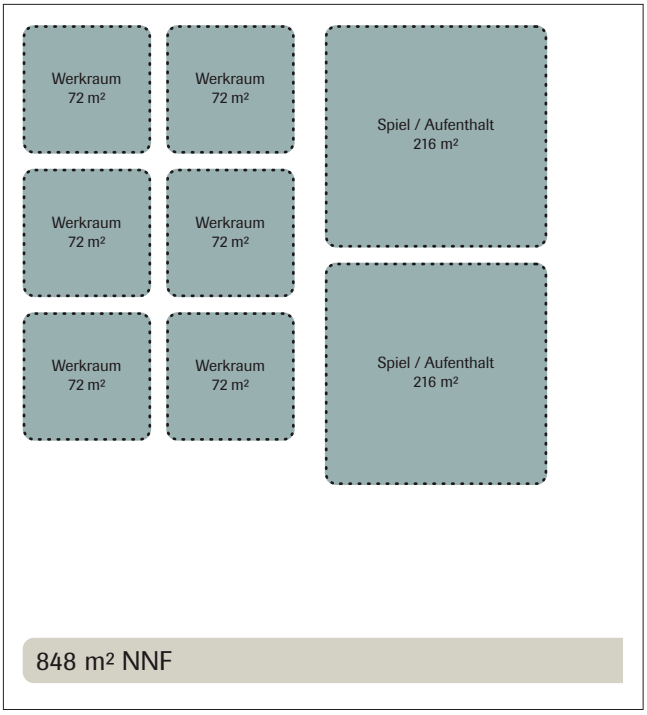
Diskussion

- Die Mensa wird im Erdgeschoss des Gebäudes angeordnet. Sie soll einen Cafeteria-Bereich erhalten, der über eine Anbindung an den Außenraum (Park) verfügt.
- Für den Flächenbedarf der Küche sind Lagerflächen zu bedenken.
- Gegenwärtig gibt es noch kein Konzept für einen Mensabetrieb. Angesichts der wichtigen Verbundfunktion besteht hier konzeptionell ein ähnlicher Präzisierungsbedarf wie bei der Bibliothek – insbesondere was die Verknüpfung mit Veranstaltungen und die Eingliederung einer Cafeteria betrifft.

A	Für Mensa (incl. Cafeteria) ist eine Fläche von 500 m² kalkuliert. Die dazugehörige Küche wird mit 200 m² angesetzt. Diese Flächen werden ergänzt durch einen 270 m² großen Veranstaltungsbereich.
B	Aus der Summe der Einzelbetrachtungen ergibt sich ein Bedarf von 430 m² für den Essbereich und 225 m² für die Küche.
C	Die Schüler der Jahrgänge 5 und 6 des Hansagymnasiums nehmen ihr Essen auch in der Mensa ein.
D	Als Grundlage für das Organisationsmodell 2011 dient die Verbundplanung 2010. Der Veranstaltungsbereich wird ergänzt um einen „Werkraum Theater“.

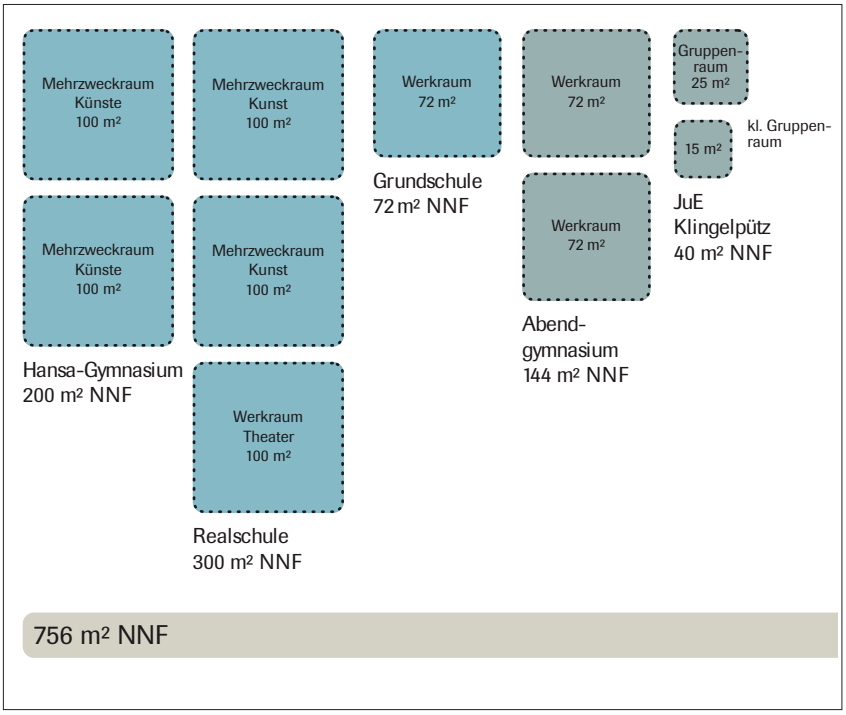
Mehrzweckräume / Werkstätten

A _ Verbundplanung 2010

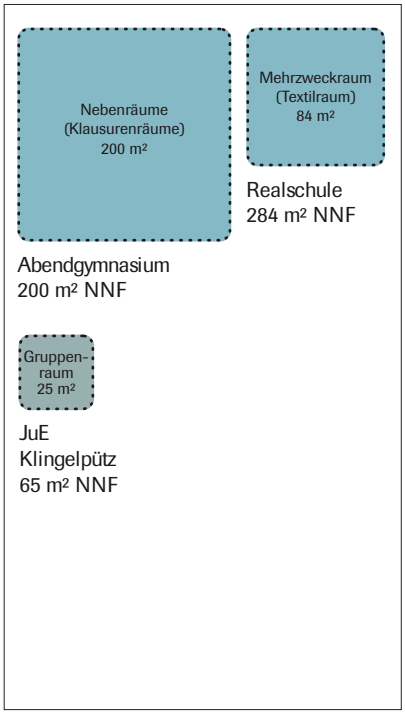


A	Grundlage Stadt Köln 2010
B	Grundlage Stadt Köln 2010
C	Grundlage: Hinweise Planungsgespräche Nov. 2010 bis Feb. 2011
D	Vorschlag bueroschneidermeyer

B _ Übliche Flächenannahmen (ohne Organisation im Verbund)

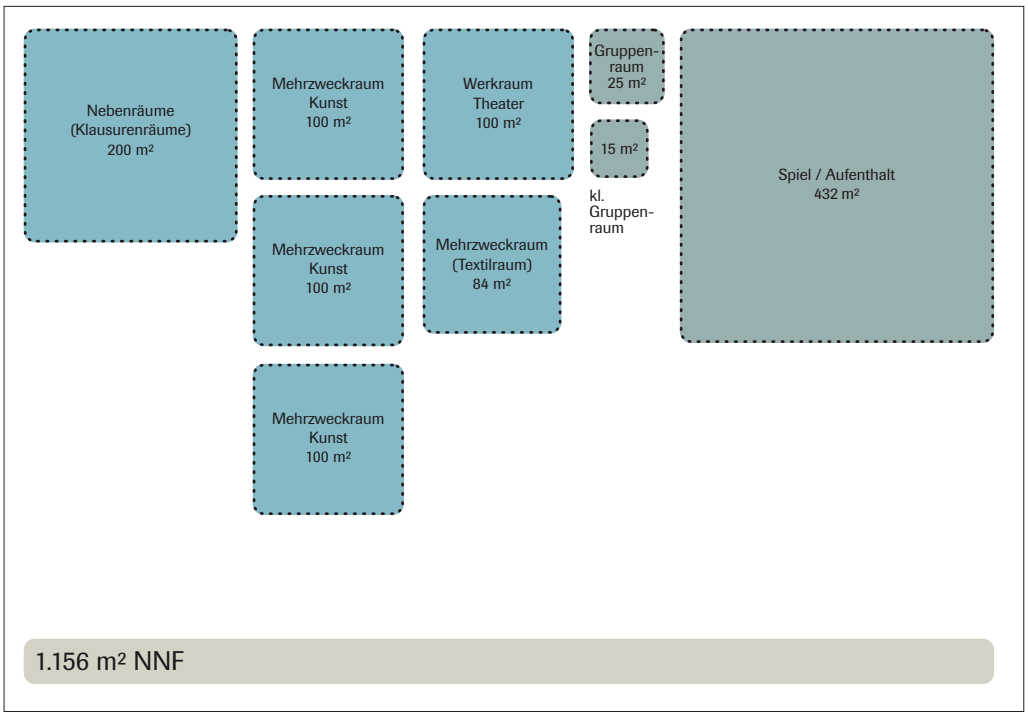


C _Ergänzende Nutzungsbausteine je Einrichtung 2011



alle Zeichnungen M 1:500

D_ Organisationsmodell Vorschlag



Mehrzweckräume / Werkstätten

A	In der Verbundplanung wird von 6 Werkräumen und einem Spiel- und Aufenthaltsbereich von 432 m² ausgegangen.
B	Als Binnenbedarfe werden von den Einrichtungen 5 Mehrzweckräume, 3 Werkräume sowie ein großer und kleiner Gruppenraum benannt,
C	Es ist sinnvoll Klausurräume im Verbund anzuordnen.
D	Es wird vorgeschlagen im Verbund vier Mehrzweckräume, einen Werkraum Theater sowie zwei kleine Gruppenräume anzuordnen. Sie werden ergänzt durch Klausurenräume. Der Spiel- und Aufenthaltsbereich wird in der Größe der Verbundplanung 2010 angesetzt.

Diskussion

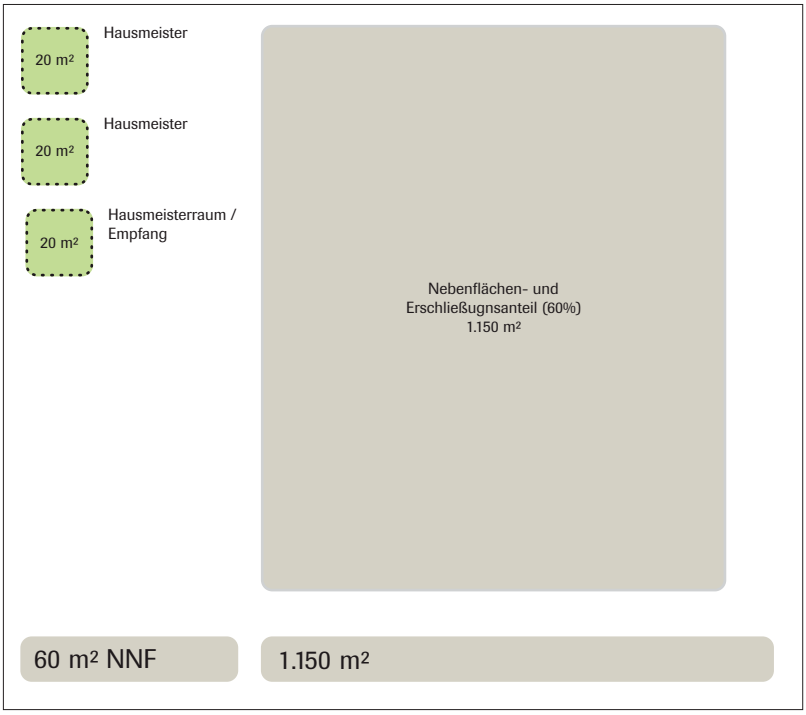
- Die Auslagerung der NW-Räume der Realschule in das Verbundgebäude ist flächenmäßig nicht darstellbar. Die erforderliche alleinige Nutzung der Räume durch die Realschule würde der Nutzungsbestimmung einer Verbundeinrichtung nicht entsprechen. Das Abendgymnasium schlägt vor zu prüfen, ob die NW-Räume im eigenen Gebäude gemeinsam mit der Realschule genutzt werden könnten. Hierfür spricht insbesondere die zeitkomplementäre Nutzung am Vormittag durch die Realschule und am Nachmittag/ Abend durch das Abendgymnasium. Voraussetzung wäre, dass genügend Räume für getrennte Vorbereitungsräume zur Verfügung stehen.
- Bei Hansa-Gymnasium und Abendgymnasium entsteht durch die Einrichtung des Zentralabiturs der Bedarf nach Klausurräumen. Da jeweils der gesamte Jahrgang gleichzeitig eine Klausur schreiben muss, sind Räume vorzusehen, die im Fall des Abendgymnasiums 70 bis 80 Schüler, beim Hansa-Gymnasium ca. 90 Schüler (Ausnahme: Doppeljahrgang 2012/13 mit 160 Schülern) fassen. Das Abendgymnasium hat für diesen Zweck bisher die Aula genutzt, die künftig im Rahmen der BAN eine höhere Nutzungsintensität durch andere Einrichtungen erfahren wird und damit als Klausurenraum nicht mehr in hinreichendem Maße zur Verfügung steht.
- Der Textilraum, der von der Realschule als Bedarf formuliert wurde, ist seiner Nutzungsbestimmung entsprechend als Mehrzweckraum auszurichten.

Sonstige Flächen / Nebenflächen

A _ Verbundplanung 2010

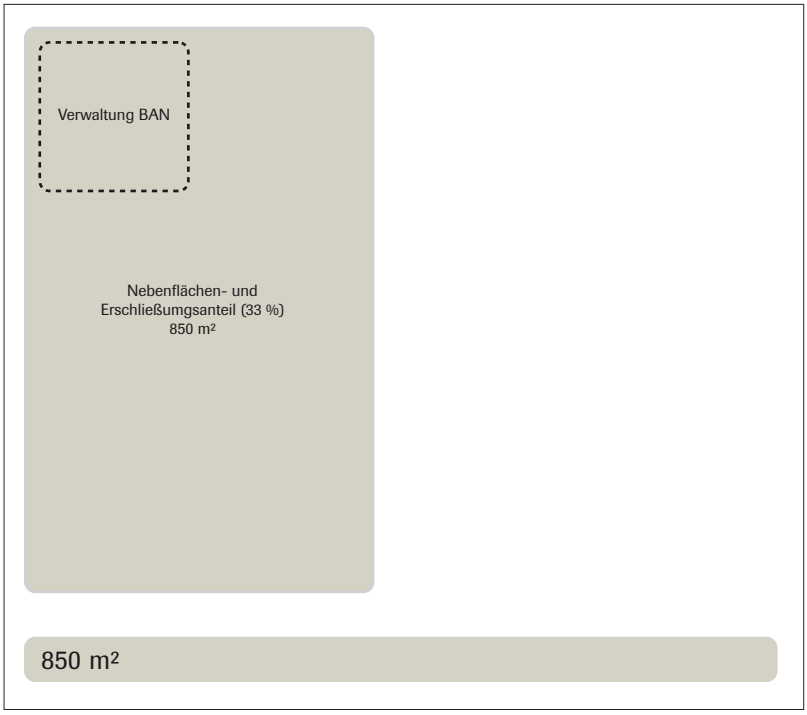
A	Grundlage Stadt Köln 2010
B	Grundlage Stadt Köln 2010
C	Grundlage: Hinweise Planungsgespräche, Nov. 2010 bis Feb. 2011
D	Vorschlag bueroschneidermeyer

B _ Übliche Flächenannahmen (ohne Organisation im Verbund)



alle Zeichnungen M 1:500

D_ Organisationsmodell Vorschlag



Sonstiges

A	In der Verbundplanung sind keine Verwaltungsräume vorgesehen.
B	Aus den Binnenbedarfen ergeben sich drei Hausmeisterräume á 20 m².
C	Der Flächenbedarf für die Verwaltung ist noch nicht bekannt.
D	Die Räume für die BAN- Verwaltung werden als Teil der verbleibenenden Nebenflächen betrachtet.

Nebenflächen

A	In der Verbundplanung wird von einem Neben- und Erschließungsflächenanteil von 60% ausgegangen.
D	Im Organisationsmodell wird der Nutzflächenanteil erhöht (130 % BGF)

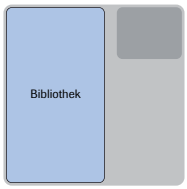
Diskussion

- Werkräume werden vom Abendgymnasium eher als Mehrzweckräume interpretiert (ggf. in Verbindung mit Bedarf an Klausurräumen im Verbund).
- In der künftigen Bildungslandschaft werden drei Aulen vorhanden sein:
  - die Aula des Abendgymnasiums,
  - die Aula des Hansa-Gymnasiums und
  - die Aula der Grundschule.
- Der im Raumprogramm als „Aula“ benannte Bereich bei der Mensa ist eher als Veranstaltungsort denn als klassische Aula anzusehen.
- Es ist noch unklar, in welcher Größenordnung im Verbundgebäude Spiel- und Aufenthaltsflächen vorgesehen werden sollen und wie deren Nutzung aussehen kann. Die Realschule muss in diesem Zusammenhang klären, inwiefern durch ihre Ganztagskonzeption ein Flächenbedarf im Mensagebäude entsteht.
- In der Nähe zu den Spiel- und Aufenthaltsflächen sollten Räume für soziale Dienste vorgesehen werden. Der Raumbedarf muss auch hier noch genauer definiert werden.
- Im Mensagebäude sollen auch Räume für die zentrale Verwaltung der Bildungslandschaft untergebracht werden. Der Raumbedarf muss durch die Stadt Köln noch formuliert werden.
- Im Rahmen der Anbindung an das Quartier sollen Dienstleistungs- und Beratungsangebote – kontrollierte Öffnung der Mensa am Nachmittag, Beratung im sozialen Bereich, etc. - im Mensagebäude vorgesehen werden. Ein entsprechendes Angebot und der damit einhergehende Raumbedarf muss noch formuliert werden.

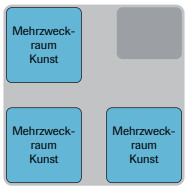
ORGANISATIONSMODELLE A - D
+
ÜBERARBEITETS ORGANISATIONSMODELL

Organisationsmodelle

Verbundgebäude

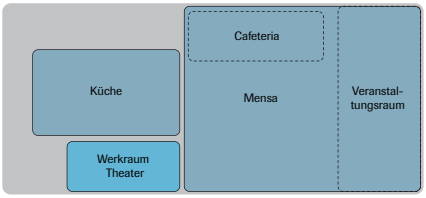


Erdgeschoss

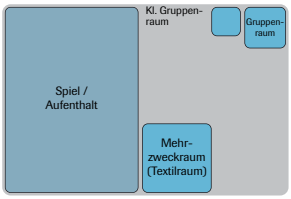


1. Obergeschoss

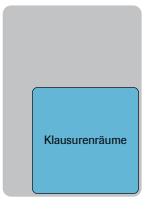
Mensagebäude



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

alle Zeichnungen M 1:1.000

Variante A

- Das Verbundgebäude enthält im Erdgeschoss eine Bibliothek mit 300 m² Nettonutzfläche (NNF); im Obergeschoss werden drei Mehrzweckräume für den Kunstunterricht der Realschule am Rhein mit jeweils 100 m² NNF vorgesehen.
- Das Erdgeschoss im Mensagebäude ist mit Mensa (incl. Cafeteria), Veranstaltungsbereich, Küche und einem Werkraum (Theaterkulissen) ausgelastet. Im ersten Obergeschoss ist eine Spiel- und Aufenthaltsfläche von 432 m² NNF, einen Mehrzweckraum mit 84 m² NNF sowie Gruppen- und Produktionsräume mit 15 m² NNF und 25 m² NNF für die Jugendeinrichtungen untergebracht. Das zweite Obergeschoss wird ausschließlich für Klausurenräume genutzt.

» Einschätzung:
  - Klausurräume im Mensagebäude sind nicht sinnvoll.
  - Eine alleinige Nutzung des Verbundgebäudes im 1. OG. widerspricht dem Verbundsgedanken.

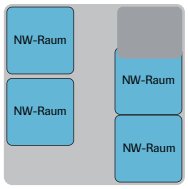
Variante B

- Das Verbundgebäude enthält im Erdgeschoss eine Bibliothek mit 300 m² NNF vor; im Obergeschoss können die naturwissenschaftlichen Räume der Realschule vor allem im Hinblick auf die erforderlichen Vorbereitungs- und Sammlungsräume nicht untergebracht werden.
- Das Erdgeschoss des Mensagebäudes entspricht der Variante A. Im ersten Obergeschoss sind neben den Klausurräumen mit einer Fläche von 200 m² NNF drei Mehrzweckräume Kunst mit jeweils 100 m² NNF, ein weiterer Mehrzweckraum mit 84 m² NNF sowie Gruppen- und Produktionsräume mit 15 m² NNF und 25 m² NNF für die Jugendeinrichtungen untergebracht. Das zweite Obergeschoss wird für Spiel und Aufenthalt genutzt.

» Einschätzungen:
  _ NW-Räume im Verbundgebäude sind zu flächenintensiv und widersprächen auch dem Verbundsgedanken.

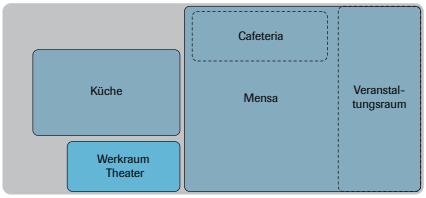
Verbundgebäude

Erdgeschoss

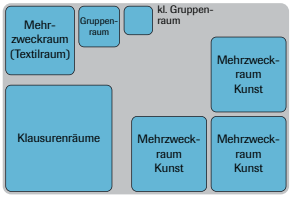


1. Obergeschoss

Mensagebäude



Erdgeschoss

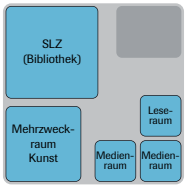


1. Obergeschoss

2. Obergeschoss

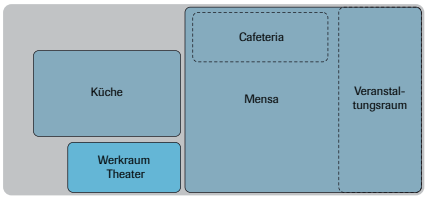
Verbundgebäude

Erdgeschoss

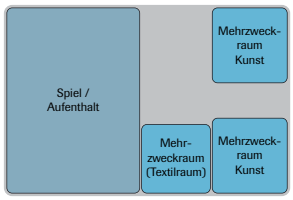


1. Obergeschoss

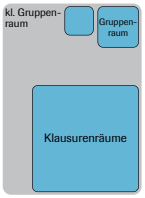
Mensagebäude



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

alle Zeichnungen M 1:1.000

Variante C

- Das Verbundgebäude enthält im Erdgeschoss eine Bibliothek sowie im Obergeschoss ein Selbstlernzentrum (insgesamt 450 m² NNF). Neben dem Selbstlernzentrum sind im Obergeschoss ein Mehrzweckraum Kunst mit 100 m² NNF, zwei Medienräume à 30 m² NNF sowie ein Leseraum mit 30 m² NNF untergebracht.
- Das Erdgeschoss des Mensagebäudes entspricht der Variante A. Im ersten Obergeschoss sind eine Spiel- und Aufenthaltsfläche von 432 m² NNF, zwei Mehrzweckräume mit jeweils 100 m² NNF und ein Mehrzweckraum mit 84 m² NNF untergebracht. Das zweite Obergeschoss wird mit Klausurenräumen mit 200 m² NNF sowie Gruppen- und Produktions-/Aktionsräumen mit 25m² NNF und 15 m² NNF belegt.

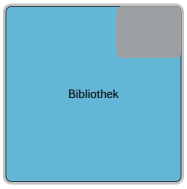
» Einschätzungen:
  - Großzügige Bibliothek mit ergänzenden Räumlichkeiten; aber: Getrenntes Selbstlernzentrum im 1. OG Verbundgebäude ist nicht praktikabel.
  - Die Raumressourcen im 1. OG Verbundgebäude sind zu „bibliothekslastig“.
  - Die Anforderungen nach Ruhe in den Klausurenräumen im 2. OG des Mensagebäudes kollidiert mit den Spiel- und Aufenthaltsräumen im 1. OG.

Variante D

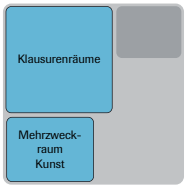
- Das gesamte Erdgeschoss des Verbundgebäudes wird mit Bibliothek und Selbstlernzentrum belegt. Im Obergeschoss werden Klausurräume mit 200 m² NNF und ein Mehrzweckraum Kunst mit 100 m² NNF vorgesehen.
- Das Erdgeschoss des Mensagebäudes entspricht der Variante A. Im ersten Obergeschoss sind neben Flächen für Spiel und Aufenthalt mit 432 m² NNF, zwei Mehrzweckräume Kunst mit jeweils 100 m² NNF, ein Mehrzweckraum mit 84 m² NNF sowie Gruppen- und Produktions-/Aktionsräumen mit 25m² NNF und 15 m² NNF untergebracht. Das zweite Obergeschoss ist unbelegt.

» Einschätzungen:
  - Übersichtliche und hinreichend große Bibliothek
  - Ergänzende Mehrzweckräume im 1. OG Verbundgebäude, die aber auch separat genutzt werden können
  - Vielfältige Nutzung 1. OG Mensagebäude
  - Option Verwaltung im 2. OG Mensagebäude denkbar.
  - NW-Räume Realschule müssen woanders untergebracht sein
  - Es stehen keine eigenen Kunsträume in den Verbundgebäuden für die Realschule zur Verfügung

Verbundgebäude

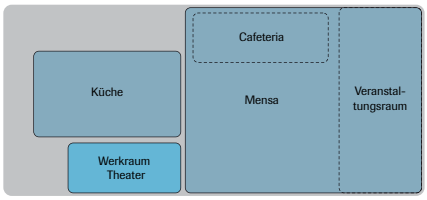


Erdgeschoss

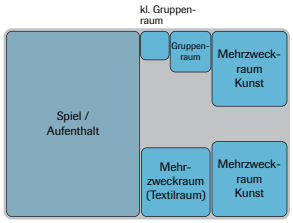


1. Obergeschoss

Mensagebäude



Erdgeschoss

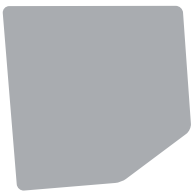


1. Obergeschoss

2. Obergeschoss

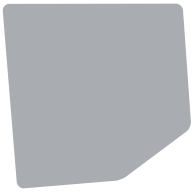
Vorschlag Organisationsmodell (auf Grundlage der Gesprächsergebnisse vom 28.2.)

Verbundgebäude

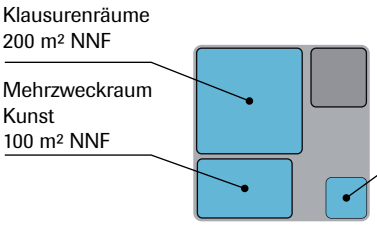


EG
512 m² BGF

420 m² NNF

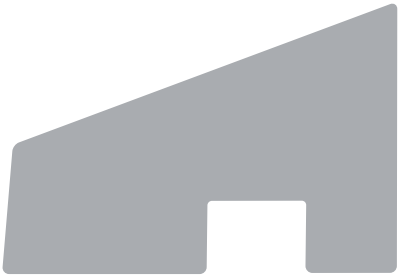


1. OG
512 m² BGF

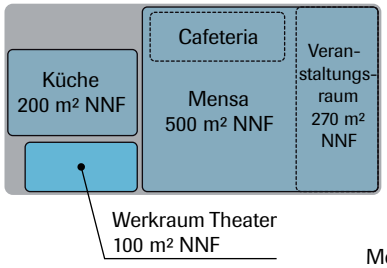


330 m² NNF

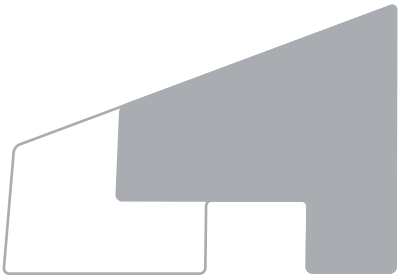
Mensagebäude



EG
1.200 m² BGF

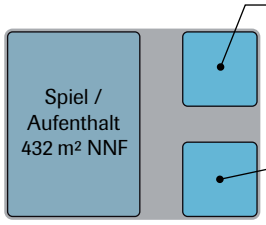


1.070 m² NNF

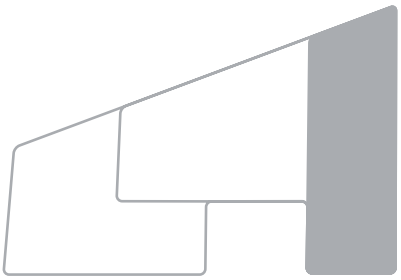


1. OG
815 m² BGF

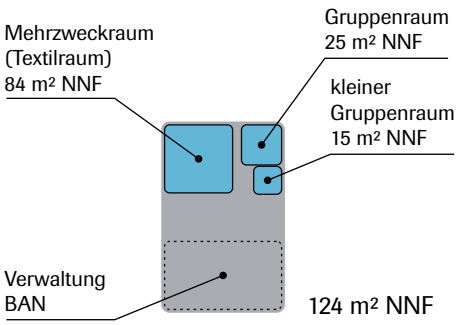
In räumlicher Nähe zu den Spiel- und Aufenthaltsflächen sind ggf. Räume für soziale Dienste / Beratungsgangebote vorzusehen.



632 m² NNF



2. OG
385 m² BGF



124 m² NNF

alle Zeichnungen M 1:1.000

- Das Verbundgebäude hat lt. Rahmenplan eine Bruttogeschossfläche (BGF) von insgesamt 1.024 m², das Mensagebäude bietet 2.400 m² Fläche.
- Das Verbundgebäude wird in Richtung einer „leisen“ Nutzung profiliert.
  - Das Erdgeschoss wird vollflächig als Bibliothek und Selbstlernzentrum mit etwa 420 m² NNF genutzt.
  - Im Obergeschoss werden Klausurräume mit 200m² NNF, ein Mehrzweckraum Kunst mit 100 m² NNF und ein Leseraum mit 30 m² NNF vorgesehen. Auf eine akustische Trennung zwischen Leseraum, Kunstraum und den Klausurräumen ist zu achten.
- Das Mensagebäude nimmt als Gegenpol zum Verbundgebäude die „Aktiv-Nutzungen“ auf.
  - Das Erdgeschoss entspricht den vorher beschriebenen Varianten.
  - Im ersten Obergeschoss befinden sich Spiel- und Aufenthaltsflächen mit 432 m² NNF und zwei Kunsträume mit jeweils 100 m² NNF.
  - Im zweiten Obergeschoss werden ein Mehrzweckraum mit 84 m² NNF, ein Gruppenraum mit 25 m² NNF sowie ein Produktions-/Aktionsraum mit 15 m² NNF vorgesehen. In zweiten Obergeschoss kann ebenfalls die Verwaltung der Bildungslandschaft untergebracht werden; der Raumbedarf ist noch darzustellen.

AUSBLICK / WEITERES VORGEHEN

Im weiteren Planungsprozess sind ausgehend vom vorgeschlagenen Organsationsmodell folgende Themen zu behandeln:

Bibliothek (Verbundgebäude)
- Strukturierung in unterschiedliche Nutzerbereiche (nach Alter?)
- Einbindung Selbstlernzentrum
- personelle Ressourcen und Öffnungszeiten
- offene Nutzung durch Nicht-Verbunds-Mitglieder
- Schnittstelle Lesepaten

Mehrzweckräume (Verbundgebäude)
- Können Kunstträume der Realschule hier angelagert werden? (weitgehend Eigennutzung)
- Öffentliche Nutzung auch im 1. OG

Mensa (Mensagebäude)
- Verpflegungskonzept (Frischküche und freier Träger)
- Verhältnis zwischen Speisesaal, Cafeteria und ggf. ergänzende Bereiche (Medien- und Zeitschriftenlounge)
- pädagogische Einbindung/Bedeutung des Essens im Schulalltag (Rolle der Schüler/-innen)
- Doppelnutzungsoptionen für Veranstaltungen
- öffentliche Nutzung durch Nichtverbundsmitglieder (zum Park hin?)
- Anbindung Freiflächen

Sonstige (Mensagebäude)
- Welche Bedeutung hat der Spiel- und Aufenthaltsbereich im Verbund, für die Kooperation Schule/Jugendhilfe und für eine öffentliche Nutzung? Wie soll er strukturiert werden? Wer „betreibt"/betreut ihn?
- Wie können soziale Dienste und Schulsozialarbeit eingebunden werden? Wie lässt sich die Arbeit von sozialen Diensten und Schulsozialarbeit verschränken?
- Welche Verschränkung ergibt sich mit den Mehrzweckräumen? Wie und wie oft werden sie tatsächlich genutzt? Gibt es nur AG-Angebote oder auch Unterrichts-Angebote?
- Welche Organisationsform und welchen Raumbedarf hat die Verwaltung BAN?

Die Bildungseinrichtungen haben die Bedeutung der Verbundeinrichtungen in den Planungsgesprächen der letzten Wochen nochmals unterstrichen. Im nächsten Schritt gilt es nun die offenen Fragen zu beantworten - oft geht es dabei auch um pädagogische Weichenstellungen. Auf dieser Entscheidungsgrundlage können dann räumliche Lösungen für die einzelnen Nutzungsbausteine erarbeitet werden.

In der Sitzung der AG Pädagogik vom 14.3.2011 wurden dazu bereits erste Empfehlungen ausgesprochen (s. Anlage).

Anlage: Ergebnisse der AG Pädagogik Sitzung vom 14.03. 2011 zum Raumprogramm der Bildungslandschaft Altstadt Nord

Die AG Pädagogik prüft und diskutiert die Vorschläge zum Raumprogramm Verbundnutzung vorgelegt von bueroschneidermeyer

Mensagebäude

Essen

- Die AG Pädagogik unterstützt die Planung eines Veranstaltungsraums und einer Cafeteria neben der Mensa. Die Cafeteria sollte auch für das Quartier geöffnet werden, d.h. von außen begehbar sein. Dort sollte auch eine Kategorie preiswerter Gerichte angeboten werden.
- Angesichts des Bedürfnisses der SuS und Studierenden, selbst zu kochen und der bekannten Defizite in der Ernährung, bittet die AG darum, die Möglichkeiten einer Lehrküche im Verbund zu prüfen (nicht im Mensagebäude, aber damit sachlich assoziiert). Es könnten/sollten im Rahmen von Nachmittagsbetreuung oder Projekten 1x wöchentliche Kochgruppen oder auch Ernährungsberatungen angeboten werden.
- Für die Studierenden des AG wäre eine warme Mahlzeit im Zeitraum von 16.30-17.30 Uhr wünschenswert, da sie sonst z.T. einen ganzen Arbeitstag und anschließend die Schule ohne eine richtige Mahlzeit absolvieren.

Spielen/ Aufenthalt

- Hier spricht sich die AG für eine Nutzung durch die SuS des Verbundes aus. Dies ist nicht zuletzt auch dem Aufsichtsproblem geschuldet. Auch das Beratungsangebot gilt den Verbundnutzern.
- Wie sollten sich die Bereiche Spielen und Aufenthalt aufteilen? Für welche Altersgruppe/-en? Wie sollten sie ausgestattet sein?
- Die Aufsichtspflicht stellt sich in beiden Gebäuden (Mensa – und Verbundgebäude) als ein besonderes Problem dar. Die Nachmittagsbetreuung sollte auf jeden Fall möglichst mensanah stattfinden.
- Für die Schulungsräume im Haus ist eine Öffnung vorstellbar. (bedeutet evtl. Abstriche bei Materiallagerung einzelner Gruppen etc.)

Kunst, Theater, Kreativräume

- Kunst und Theaterräume sollten im Mensagebäude liegen. Dies vereinfacht die Durchführung von Präsentationen und Projektwochen.
- Kreative Räume sollten möglichst zusammengelegt werden (auf einem Stockwerk) und es sollte Materialräume (u.a. Kulissen, Kostüme) für die verschiedenen Einrichtungen geben.
- Für die Nachmittagsbetreuung bzw. die RealS sollte es Räume zum praktischen Werken bzw. Werkräume geben.

Verbundgebäude

- Die AG Pädagogik unterstützt nachdrücklich die Zusammenlegung von Bibliothek und Klausurräumen, da dieses Gebäude durch die Art der Nutzung eher ruhig sein wird.
- Das Hansa Gymnasium favorisiert eine Präsenzbibliothek mit Arbeitsplätzen und Internetanschlüssen. Auch in diesem Fall muss eine Aufsicht gewährleistet sein. Die Nutzung am Abend wäre dann mit der Schlüsselübernahme verbunden.
- Für die Klausurräume sind in den Plänen 200 m² vorgesehen, legt man pro Einrichtung einen Abiturjahrgang von 80 Personen zugrunde und schreiben Hansa und AG zusammen, dann reicht dieser Raum nicht aus. (180 Personen).
- Die AG Pädagogik empfiehlt daher die Verdopplung der Raumgröße. Diese 400m² sollten in zwei 200m² Räume oder vier 100m² Räume aufteilbar sein.
- Im Verbund gibt es zur Zeit drei Aulen, im AG, im Hansa und in der Grundschule. Die Planung sieht eine Veranstaltungsfläche (Aula) mit 270m² in der Mensa vor. Die Aula des Abendgymnasiums kann nur für Veranstaltungen des Verbundes geöffnet werden, wenn dafür ein genügend großer Klausurraum zur Verfügung steht.

Klingelpützpark

- Die Freiraumplanung sollte ergänzend zum Raumprogramm angelegt werden.
- Im Park sollten Bewegungsmöglichkeiten, Spielbereiche Tischtennisplatten, Kletterwände u.ä. genutzt werden können.
- Sollte ein Teil der Freistunden- oder Nachmittagsbetreuung im Park stattfinden, stellt sich wiederum das Problem der Aufsicht und der Abgrenzung zwischen schulischem und öffentlichem Bereich.

14.03. 2011 / S. Blumenthal